

Von der Schönheit des Gesangs

Beim sechsköpfigen Ensemble Singer Pur ist der Name Programm. Gesang in Reinform, ohne instrumentale Begleitung und akustische Verstärkung, erklingt in seinen Konzerten – und dies seit fast 20 Jahren. Eine Annäherung.

Text: Silke Schenk - www.kultur.bayer.de

S wie Stimmen. Claudia Reinhard, Sopranistin; Klaus Wenk, Markus Zapp, Manuel Warwitz, Tenöre; Reiner Schneider-Waterberg, Bariton; Marcus Schmidl, Bass – dies sind Singer Pur. Und wo bleibt der Alt, mag der Gesangskenner fragen? Einen Countertenor, der sonst oft Altstimmen übernimmt, gibt es auch nicht. Jeder der drei Tenöre ist in der Lage, über die Kopfstimme Altpartien zu singen. Dies trägt nicht unerheblich zum einzigartigen Klang des Ensembles bei.

I wie Instrumente. Instrumente sind Mangelware bei Singer Pur. Bei den Proben reicht eine Stimmgabel aus, um den richtigen Ton zu treffen, bei Auftritten ebenso. In der Anfangszeit als Jazzensemble gab es zwar Konzerte z. B. mit dem Bundes-Jugendjazzorchester, mittlerweile arbeiten die sechs Sänger aber meist rein vokal. Für einzelne Projekte kooperieren sie mit Instrumentalisten: Der Cellist Vincent Courtois wirkte an der CD *Ahi Vita* (2003) mit, einem spannenden Geflecht von Renaissance-Stücken, um die herum und in die hinein der Jazzklarinettist Michael Riessler eigene Kompositionen, Improvisationen und Collagen gesetzt hat. Und bei *Jeremiah* ist es der Klarinettist David Orlowsky, der Klagelieder von Palestrina um thematisch korrespondierende Improvisationen ergänzt.

N wie Neue Mitglieder. Von der Ursprungsformation sind mittlerweile nur noch zwei übrig. Und die Kombination von fünf Männer- und einer Frauenstimme war auch nicht von Anfang an geplant. Zunächst ein reines Männerensemble, war es ein privater Wink des Schicksals – und auch ein wenig berufliches Kalkül, wie Gründungsmitglied Markus Zapp gerne zugibt –, der aus Singer Pur ein Gesangsensemble macht, das in dieser Konstellation einzigartig ist. Mittlerweile ist Claudia Reinhard bereits die zweite Sopranistin und auch in den Männerstimmen gab es Wechsel. Doch die Suche nach Stimmen mit einem jeweils eigenen Charakter war erfolgreich und hat dem Ensemble zu seinem heute unverwechselbaren Klang verholfen.

G wie Gastspiele. Aufgetreten sind Singer Pur mittlerweile in vielen Ländern, selbst Aserbeidschan, Tadschikistan, Mali oder Algerien wurden bereist. In naher Zukunft sind Konzerte in den Niederlanden, der Schweiz, Luxemburg oder Italien geplant. Die Homepage ist fünfsprachig, eigene Agenturvertretungen gibt es für den deutschsprachigen Raum, aber auch für Asien und Spanien/Südamerika.

E wie Echo Klassik. Er gilt als renommiertester Klassik- Preis der Welt und jeder Künstler der Klassik-Szene träumt davon, ihn einmal zu erhalten. Singer Pur bekommen ihn 2011 bereits zum dritten Mal verliehen! 2005 war es eine gemeinsam mit dem Hilliard-Ensemble aufgenommene CD mit zeitgenössischer Musik, die speziell für Singer Pur komponiert wurde; 2007 für *SOS – Save our Songs! – Deutsche Volkslieder neu arrangiert*; 2010 entstand die jetzt prämierte Einspielung *Jeremiah*.

R wie Regensburg. Die Stadt an der Donau war schuld: ein weltberühmter Knabenchor namens Regensburger Domspatzen entließ 1991 fünf Abiturienten in die künstlerische Freiheit. Jazz wollten sie singen, da waren sich die jungen Musiker sofort einig, und das nicht nur aus purer Lust an der Musik – geplante Studiengänge wurden auf Eis gelegt, Ziel war von Anfang an die Professionalität. Regensburg sind sie nach wie vor fest verbunden, leben z.T. dort, bekamen 2008 den Kulturpreis der Stadt oder konzertieren dort an Silvester.

P wie Proben. Einen musikalischen Leiter haben Singer Pur nicht, demokratisch läuft die Probenarbeit ab, ebenso die Gestaltung von Programmen. Interpretationsansätze werden diskutiert und ausprobiert. Die Proben werden akribisch geführt und nehmen viel Zeit in Anspruch – wie Georg Waßmuth 2008 in einer langen Reportage des Deutschlandfunks über die a-cappella-Szene anschaulich beschreibt: „Die Proben von Singer Pur finden in einem Gemeindezentrum in München statt. Diesmal ist die Sopranistin Claudia Reinhard krank, eine schwere Erkältung hat ihr die Stimme geraubt. Trotzdem arbeiten die Herren des Ensembles nach strengem Plan. Wie Buchhalter sitzen sie um einen großen Tisch, vor jedem liegt ein zehn Zentimeter hoher Notenstapel. Der wird akribisch abgearbeitet, Seite für Seite, Stück für Stück. Acht Stunden werden sie heute zusammen arbeiten.“

U wie Und sonst? Ja, leben können die sechs Mitglieder von ihren Auftritten. Obwohl dies viele Zuhörer nicht immer glauben können, erzählt ein Ensemblemitglied in jener Reportage. Doch es gibt noch mehr als nur das Proben und Konzertieren. Zum Beispiel Organisatorisches – trotz Agentur und Management. Und die restliche Zeit nutzt jedes Mitglied individuell für sich, durch Unterrichten, Chorleitung, solistische Auftritte.

R wie Repertoire. Zu Beginn war der Jazz, doch nach zwei Jahren Konzentration auf selbigen wuchs der Wunsch nach musikalischer Veränderung. Mittlerweile beherrschen Singer Pur eine Repertoirespanne von nahezu 600 Jahren, die sich gerne in Konzerten widerspiegelt – so auch in Leverkusen: Adrian Willaert wurde 1490 geboren, Sting komponiert noch heute. Für das Konzert im Kulturhaus haben die sechs übrigens extra ein Programm zu *Glauben und Wissen* zusammengestellt! Eine Lanze gebrochen haben Singer Pur für das Deutsche Volkslied – wunderbar klar und rein klingt zum Beispiel *Der Mond ist aufgegangen*. Doch, huh, woher kommt denn plötzlich der jazzige Rhythmus?